Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 67 (1958)
Heft: 2

Artikel: Die XIX. Internationale Konferenz des Roten Kreuzes war ein Erfolg
Autor: Haug, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975266

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

löste, die Resolutionen angenommen hatte, die dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, der Liga und den nationalen Rotkreuzgesellschaften die Fortsetzung ihrer Arbeit ermöglichen, sobald sich die politischen Stürme etwas gelegt haben werden. Dies schien noch in Delhi teilweise bereits der Fall zu sein, denn die neue Ständige Kommission versammelte sich sofort nach der Konferenz und beschloss die Wiederaufnahme der Arbeit in einem Geist der internationalen Zusammenarbeit.

Ich möchte nicht verfehlen, zum Schluss die Gastfreundschaft unserer Gastgeber und insbesondere des Indischen Roten Kreuzes zu würdigen, das sich mit unendlicher Hingabe eingesetzt hat, um den Aufenthalt so angenehm und interessant als möglich zu gestalten und uns einige Seiten dieses faszinierenden Landes Indien zu zeigen. Es sei mir ebenfalls gestattet, die ausgezeichnete Zusammenarbeit der Delegation des Schweizerischen Roten Kreuzes und jener des Bundesrates hervorzuheben, die während der ganzen Konferenz angehalten hat. Beide haben an den Verhandlungen aktiv teilgenommen und sich bemüht, an Lösungen zur Vermittlung beizutragen, ohne zu unterlassen, so aufbauend als möglich zu wirken.

DIE XIX. INTERNATIONALE KONFERENZ DES ROTEN KREUZES WAR EIN ERFOLG

Gespräch mit Dr. Hans Haug
Zentralsekretär des Schweizerischen Roten Kreuzes

Anhand der Communiqués, die wir Zuhausegebliebenen im Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes während der Tagung der XIX. Internationalen Konferenz des Roten Kreuzes in Delhi täglich über die Diskussionen und Resolutionen erhielten, vermochten wir den Verlauf der Konferenz in grossen Zügen zu verfolgen. Sie erschien uns in erfreulichem Masse erfolgreich. Wir waren deshalb erstaunt und dann tief beunruhigt, als die Presse von einem Abbrechen der Verhandlungen infolge schwerwiegender Meinungsverschiedenheiten sprach. Wie beurteilen Sie das Ergebnis? Darf von einem Misserfolg gesprochen werden?

Im Gegenteil! Die Konferenz darf als ein ausgesprochener Erfolg bezeichnet werden. Vorerst einmal war es sehr erfreulich, dass an der Konferenz 83 Länder vertreten waren, von denen 60 sowohl eine Regierungs- als auch eine Rotkreuz-Delegation entsandt hatten. Von Anfang an war es spürbar, dass die Delegationen mit viel gutem Willen und mit der ehrlichen Bereitschaft zur Verständigung und Zusammenarbeit nach Delhi gekommen waren. Zur positiven Stimmung trug auch der herzliche Empfang bei, der den Delegierten vom Indischen Roten Kreuz und von der indischen Regierung in der herrlichen indischen Hauptstadt bereitet worden war.

Das wundert uns nicht; die indische Gastfreundschaft ist hinlänglich bekannt. Erzählen Sie uns davon!

Unsere erste Berührung mit dem Indischen Roten Kreuz erfolgte auf dem Flugplatz von Delhi, wo wir, zusammen mit der italienischen Delegation, mitten in der Nacht eintrafen. Am Fusse der kleinen Treppe, auf der wir aus dem Flugzeug gestiegen waren, wurden wir von einem zierlichen weiblichen Welfare-officer des Indischen Roten Kreuzes empfangen und mit dem berühmten Kranz von gelben Lotosblüten beschenkt. Die herzliche und aufmerksame Betreuung durch das Indische Rote Kreuz hielt während der ganzen Konferenz an, so dass wir uns überall wohlfühlten. Besonders eindrücklich war auch, dass führende indische Staatsmänner, wie der Präsident der Republik, Dr. Rajendra Prasad, der Vizepräsident der Republik, Dr. Sarvepalli Radhakrishnan, und Ministerpräsident Nehru, der Eröffnungssitzung der Konferenz beiwohnten und vielbeachtete Ansprachen hielten. Der Präsident der Republik empfing die Delegierten am ersten Konferenztag gegen Abend in den weiten Gärten seiner Residenz, wo früher der britische Vizekönig gewohnt hatte, und jedem Delegierten war Gelegenheit geboten, ihn zu begrüssen und mit ihm zu sprechen. Ministerpräsident Nehru nahm an nicht weniger als fünf für die Delegierten veranstalteten Vorführungen oder Empfängen teil. Die Rede des Vizepräsidenten, Dr. Radhakrishnan, die in diesem Heft zu lesen ist, gehört zum Bedeutendsten, was an der Konferenz gesprochen wurde.

Wie war es denn möglich, dass in der Presse von einem Misserfolg der Konferenz gesprochen werden konnte?

Der gute Geist, von dem ich anfangs sprach, hat sich während der ganzen Konferenz fruchtbar ausgewirkt. Nach der Eröffnungssitzung, an der die

Kommissionen sowie deren Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretäre gewählt worden waren, wurde im kleineren Kreise der Kommissionen intensiv, im besten Einvernehmen und ohne Störungen gearbeitet. In der zweiten Konferenzwoche wurden die von den Kommissionen vorbereiteten Resolutionen von Mitgliedern der Konferenz, die als Berichterstatter gewählt worden waren, der Plenarversammlung vorgetragen. Erst jetzt zeichnete sich die Möglichkeit einer Störung der Konferenz ab, als nämlich durch einen amerikanischen Resolutionsantrag die Frage der Zulassung der nationalchinesischen Regierungsdelegation, das heisst der Delegation der Regierung, die ihre Staatsgewalt auf der Insel Formosa ausübt, aufgeworfen wurde. Diese Delegation war der Konferenz anfänglich ferngeblieben, weil sie als «Regierung von Formosa» und nicht als «Regierung der chinesischen Republik» eingeladen worden war. Die amerikanische Resolution sollte nun zu einer Korrektur des begangenen Fehlers führen und damit der Delegation der chinesischen Republik Zutritt zur Konferenz verschaffen. Glücklicherweise wurde dann aber auf Antrag Brasiliens beschlossen, die Abstimmung über den amerikanischen Resolutionsentwurf an den Schluss der Konferenz hinauszuschieben, womit eben auch der Zwischenfall, der befürchtet wurde und dann auch tatsächlich eingetreten ist, so weit hinausgeschoben werden konnte, dass er das Ergebnis der Konferenz praktisch nicht mehr zu beeinträchtigen vermochte. Hingegen wurde schon vorher eine von der schweizerischen Regierungsdelegation entworfene Resolution gutgeheissen, die sich ganz allgemein mit der Frage der Zulassung von Regierungsdelegationen zu den Internationalen Rotkreuzkonferenzen befasste und durch die festgelegt wurde, dass in Uebereinstimmung mit den Statuten des Internationalen Roten Kreuzes und der bisherigen Praxis der Ständigen Kommission alle jene Regierungen zu den Konferenzen einzuladen sind, die eine effektive Staatsgewalt in einem bestimmten Territorium ausüben und die den Genfer Konventionen beigetreten sind. Beide Voraussetzungen werden von der nationalchinesischen Regierung erfüllt, weshalb kein objektiver Grund besteht, diese Regierung von der Konferenz auszuschliessen.

Die amerikanische Resolution kam dann in letzter Stunde zur Abstimmung. Sie wurde mit beträchtlicher Mehrheit angenommen, was eine sofortige heftige Reaktion der Delegationen der Regierung und des Roten Kreuzes der chinesischen Volksrepublik mit Sitz in Peking, ja sogar deren Auszug aus dem Konferenzsaal zur Folge hatte. Nun ereignete sich das Erstaunliche, dass auch die Vorsitzende der Konferenz, Prinzessin Amrit Kaur, Präsidentin des Indischen Roten Kreuzes, erklärte, sie könne der Konferenz nicht mehr länger beiwohnen, weil die gefasste Resolution einen unhöflichen Akt gegenüber der einladenden indischen Rotkreuzgesellschaft darstelle, die diese Einladung eben an die «Regierung von Formosa» und nicht an die «Regierung der chinesischen Republik» gerichtet habe. Nicht ohne Erschütterung und tiefes Bedauern erlebten nun die Delegierten den Weggang der Gastgeberin und ihrer Mitarbeiter. Glücklicherweise verblieb die indische Regierungsdelegation im Konferenzsaal, womit trotz allem die Fortdauer der Konferenz gewährleistet war.

Konnte unter diesen Umständen die Konferenz weitergeführt werden?

Ja. Auf Wunsch der ausscheidenden Präsidentin übernahm der Präsident des Belgischen Roten Kreuzes, Frédéric de Mérode, den Vorsitz. Nun erklärten der Reihe nach die Regierungs- und Rotkreuzdelegationen von weiteren fünfzehn Ländern, dass sie mit der Delegation der chinesischen Volksrepublik und dem Indischen Roten Kreuz solidarisch seien und die Konferenz ebenfalls zu verlassen wünschten.

Da alle wichtigen Resolutionen bereits — fast immer einstimmig — gefasst worden waren, konnte dieser Zwischenfall, so sehr er bedauert wurde, das Ergebnis nicht mehr schmälern. Die Konferenz wurde allerdings ohne Zeremoniell, ohne die vorgesehene «Séance de clôture», geschlossen. Es zeigte sich dann bald, dass kein Bruch entstanden war, der die künftige Zusammenarbeit gefährden würde, sondern dass es sich bei diesem Auszug um eine Demonstration in einer politisch überaus heiklen Frage gehandelt hatte, die trotz viel gutem Willen nicht mehr vermieden werden konnte. Die Presse hat diesem Zwischenfall leider viel zu grosse Bedeutung beigemessen. Da die stille, positive Arbeit der Konferenz in den Presseberichten naturgemäss viel weniger in Erscheinung trat, musste der falsche Eindruck entstehen, die Konferenz hätte sich in Streit und Unordnung aufgelöst.

Wie wir hörten, ist von verschiedenen Delegierten des Roten Kreuzes im Anschluss an die Konferenz in Delhi die Frage aufgeworfen worden, ob es für das Rote Kreuz und seine Entwicklung nicht besser wäre, wenn die Regierungen an den internationalen Rotkreuzkonferenzen nicht mehr vertreten wären. Könnte nicht dadurch die Politik ganz von den Verhandlungen ferngehalten werden?

Ich bin dieser Frage in Delhi ebenfalls mehrfach begegnet. Persönlich glaube ich, dass es ein grosser Fehler wäre, die Statuten des Internationalen Roten Kreuzes in dieser Richtung zu revidieren. Die Rotkreuzorganisationen haben von Anfang an mit den Regierungen zusammengearbeitet, damit diese ihre Bestrebungen unterstützen und sich leichter bereit finden, völkerrechtliche Vereinbarungen zum Schutze der Opfer des Krieges zu treffen. Die internationalen Rotkreuzkonferenzen waren stets die Promotoren der Konventionen für die humane Behandlung der Verwundeten und Kranken, der Kriegsgefangenen und der Zivilpersonen. Sie hätten dies nicht im selben Masse sein können, wenn die Regierungen zu diesen Kon-

ferenzen nicht eingeladen worden wären und dort nicht hätten mitreden und mitbestimmen können. Man sollte nicht wegen Schwierigkeiten, die aufgetaucht sind, ganze Institutionen, die sich im wesentlichen bewährt haben, abschaffen, sondern man sollte sich bemühen, die Schwierigkeiten zu überwinden durch eine entsprechende gesteigerte Anstrengung aller Beteiligten. Es ist doch ganz unverkennbar, dass sich die Delegationen an der Konferenz von Delhi in viel stärkerem Masse als an der Konferenz von Toronto im Jahre 1952 bemühten, politische Streitfragen nicht zu berühren und die Verhandlungen im Geiste der Versöhnlichkeit zu führen, der allein zu einer Lösung humanitärer Aufgaben über alle Gegensätze hinweg verhelfen kann.

Welches sind die wichtigsten Entschliessungen, die von der Konferenz angenommen wurden?

Die wichtigste Entschliessung betrifft den «Entwurf von Regeln zur Einschränkung der Gefahren, denen die Zivilbevölkerung in Kriegszeiten ausgesetzt ist», den das Internationale Komitee vom Roten Kreuz den Regierungen und nationalen Rotkreuzgesellschaften schon ein Jahr vor der Konferenz zugestellt hatte. Dieser Entwurf, der einmal die Wirksamkeit eines zwischenstaatlichen Abkommens erlangen soll, zielt auf eine Ergänzung der geltenden kriegsrechtlichen Abkommen, besonders der Haager und Genfer Abkommen, ab, die entweder durch die Entwicklung der Kriegstechnik überholt wurden oder aber auf bestimmte Sachgebiete beschränkt sind und keinen genügenden allgemeinen Schutz der Zivilbevölkerung gewährleisten. Der Entwurf soll vor allem die grosse Lücke schliessen, die darin besteht, dass keine Regeln für die strategische Luftkriegführung bestehen, die die Zivilbevölkerung so grossen Gefahren aussetzt. Die Regeln wollen vor allem den Grundsatz bekräftigen, dass die Zivilbevölkerung, die an den Kriegsanstrengungen nicht beteiligt ist, unverletzlich sei und Angriffshandlungen nur gegen «militärische Ziele» gerichtet werden dürfen.

Die Beobachtung dieses Grundsatzes beim heutigen Stand der Kriegstechnik stösst auf zwei grosse Schwierigkeiten: Die eine Schwierigkeit liegt darin, dass es immer schwerer hält, den Begriff des militärischen Zieles zu umschreiben und zu begrenzen, weil dieser Begriff mehr und mehr ausgeweitet wird. Fast alle Verkehrsanlagen und viele Produktionsstätten sind heute für die Kriegführung von Bedeutung und müssen notgedrungen als militärische Ziele anerkannt werden.

Die andere Schwierigkeit liegt darin, dass mehr und mehr Waffen verwendet werden, deren Auswirkungen nicht auf das militärische Ziel beschränkt werden oder die nicht mit genügender Präzision auf dieses Ziel gelenkt werden können. Dies gilt vor allem für die Atomwaffen und die Geschosse und Raketen, die über riesige Distanzen abgefeuert werden.

In der dreitägigen Aussprache anerkannten alle Delegationen die Zielsetzung des Projektes und würdigten den unpolitischen, rein humanitären Geist, aus dem es hervorgegangen war. Während die Delegationen des Ostens für eine uneingeschränkte Annahme des Projektes eintraten, machten Sprecher der westlichen Delegationen auf die erwähnten Schwierigkeiten aufmerksam, wobei sie besonders auf den Zusammenhang zwischen der vorgeschlagenen Weiterbildung des Kriegsrechts und dem Problem der Abrüstung, das seit Jahren in den Vereinigten Nationen erfolglos behandelt wird, aufmerksam machten. Ein so bedeutender Fachmann wie General Alfred Gruenther, ehemaliger Oberkommandierender der NATO-Streitkräfte und heutiger Präsident des Amerikanischen Roten Kreuzes, erklärte, dass die Respektierung der vorgeschlagenen Regeln im Falle eines neuen Krieges praktisch die Ausschaltung der Atomwaffen bedeuten würde, auf denen heute bekanntlich die militärische Stärke vor allem der westlichen Länder beruht. General Gruenther erklärte, die Vereinigten Staaten könnten auf die Atomwaffen nur im Rahmen einer allgemeinen Abrüstung verzichten, die sich auf sämtliche, also auch auf die konventionellen Mittel der Kriegführung zu erstrecken und die vor allem die nötigen Kontrollen vorzusehen hätte. Trotz diesem Einwand befürwortete auch er die Grundgedanken des Projektes, das der weiteren eingehenden Prüfung durch die Regierungen wert sei.

Die Konferenz beschloss schliesslich, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zu ersuchen, seinen Entwurf mitsamt den in Delhi hinterlegten Abänderungsanträgen und dem Protokoll der Verhandlungen den Regierungen zur weiteren Prüfung zu überweisen. Gleichzeitig wurde das Komitee gebeten, seine Bemühungen um die Verbesserung des völkerrechtlichen Schutzes der Zivilbevölkerung fortzusetzen, was praktisch wohl bedeuten dürfte, dass das Komitee im geeigneten Zeitpunkt eine Konferenz von Regierungsexperten einberufen soll. Eine solche Konferenz wäre die Vorläuferin einer diplomatischen Konferenz, die zum Abschluss eines Abkommens zwischen den Staaten führen könnte.

Dieses Ergebnis darf in der heutigen Lage als befriedigend angesehen werden, wenn es auch keine Gewähr für schnelle Fortschritte bietet, die, wie dargelegt wurde, bis zu einem gewissen Grade von den Verhandlungen über die Abrüstungsfrage abhängig sind.

Wurde über die praktischen Massnahmen zum Schutze der Zivilbevölkerung, die das Schweizerische Rote Kreuz in besonderem Masse interessieren, in Delhi auch gesprochen?

Ja, diese Massnahmen bildeten den Gegenstand von Berichten, die sowohl das Internationale Komi-

tee vom Roten Kreuz als auch die Liga der Rotkreuzgesellschaften unterbreiteten. Diese Berichte enthielten wertvolle Anregungen für die Tätigkeit der Rotkreuzgesellschaften auf dem Gebiete des Kriegssanitätsdienstes für die Zivilbevölkerung, des Suchdienstes, der Obdachlosenbetreuung, der Einrichtung von Sanitäts- und Sicherheitszonen usw. Die Delegation des Schweizerischen Roten Kreuzes unterbreitete eine Resolution, in der die Wichtigkeit dieser Massnahmen hervorgehoben und Regierungen wie Rotkreuzgesellschaften ersucht werden, diesen Massnahmen alle Beachtung zu schenken.

Dr. Radhakrishnan hat in seiner Rede ausgeführt, dass die Aufgabe des Roten Kreuzes heute nicht mehr nur in der Linderung der Schrecken des Krieges, sondern vor allem in seiner Verhütung bestehen müsse. Wurde auch über diese Frage in Delhi gesprochen?

Die Frage der Kriegsverhütung hat das Rote Kreuz seit seiner Gründung immer wieder beschäftigt. Zahlreiche Resolutionen internationaler Rotkreuzkonferenzen heben die Bedeutung der Rotkreuzarbeit im Frieden und im Krieg für die Verständigung der Völker und damit für die Festigung des Friedens hervor. Das Jugendrotkreuz wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Rahmen der Liga der Rotkreuzgesellschaften nicht nur gegründet, um den Rotkreuzorganisationen junge Kräfte zu sichern, sondern vor allem auch, um freundschaftliche Beziehungen zwischen jungen Menschen aller Länder anzuknüpfen und in ihnen Verständnis und Liebe für die Eigenart anderer Völker und für die Zusammengehörigkeit aller Menschen zu wecken. In der Tat liegt aber heute eine neue Situation vor. Ein neuer Krieg, vor allem ein Atomkrieg, müsste zur Vernichtung ganzer Völker, ja vielleicht sogar des ganzen menschlichen Lebens führen. Der Raum für die «Barmherzigkeit zwischen den Waffen» wird immer enger, weil die Zerstörungskraft der Waffen ständig zunimmt und weil die Waffen nicht mehr unmittelbar von Menschen, sondern von Maschinen eingesetzt und gelenkt werden. Deshalb gewinnt die Forderung nach der Verhütung des Krieges überhaupt absolut primäre Bedeutung. Das Rote Kreuz muss bewusster als bisher für jene Werte und Gesinnungen eintreten, die zu einer Umkehr, zu einer Wandlung der Menschen und damit zu einer Ueberwindung der Gegensätze führen. Hier liegt die grosse Aufgabe und Bedeutung des Jugendrotkreuzes in der heutigen Zeit.

Was wurde auf dem Gebiet der Hilfstätigkeit und der medizinisch-sozialen Aufgabe in Delhi beschlossen?

Im Gebiet der Hilfstätigkeit wurden zwei sehr aktuelle Fragen behandelt, nämlich die Notlage der algerischen Flüchtlinge in Marokko und Tunesien und die Zusammenführung auseinandergerissener Familien.

Was die algerischen Flüchtlinge anbelangt, so wurde die Durchführung einer internationalen Hilfsaktion, die die bisherigen Bemühungen beträchtlich verstärken soll, vorgesehen. Dass wir uns auch von der Schweiz aus an dieser Aktion beteiligen, wird an anderer Stelle dieser Zeitschrift dargelegt.

Mit der leidvollen Frage der infolge von Kriegsereignissen oder inneren Wirren getrennten Familien hat sich das Rote Kreuz seit vielen Jahren befasst. In Delhi wurde eine Fortsetzung dieser Anstrengungen beschlossen, wobei naturgemäss besonders an die ungarischen Flüchtlinge gedacht wurde.

Was die medizinisch-sozialen Fragen anbelangt, so hat sich damit eine besondere Kommission eingehend befasst. Die medizinisch-sozialen Aufgaben der Rotkreuzgesellschaften werden im allgemeinen immer grösser und vielfältiger; sie betreffen die erste Hilfe, die Laienkrankenpflege, die Berufskrankenpflege, den Blutspendedienst, die Hilfe für Mutter und Kind, die Fürsorge für Gebrechliche und Alte. Die Tätigkeit des Roten Kreuzes in diesen Gebieten wird sich in der Regel in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Stellen und andern Hilfswerken, die Spezialgebiete betreuen, abspielen. Typisch und wichtig für das Rote Kreuz in allen diesen Belangen ist der Einsatz von Frauen und Männern, die im Roten Kreuz ihre fachtechnische Ausbildung erhalten und hernach freiwillig und nebenamtlich tätig sind.

Wann und wo wird die nächste internationale Rotkreuzkonferenz abgehalten werden?

Die Statuten des Internationalen Roten Kreuzes sehen vor, dass die internationale Konferenz in der Regel alle vier Jahre zusammentritt. Das nächste normale Konferenzdatum wäre somit das Jahr 1961. Da nun aber im Jahre 1963 das hundertjährige Bestehen des Roten Kreuzes würdig gefeiert werden soll, schlug der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes im Einvernehmen mit den Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und der Liga der Rotkreuzgesellschaften und mit der Unterstützung der schweizerischen Regierungsdelegation vor, die nächste internationale Konferenz ausnahmsweise erst in sechs Jahren, nämlich 1963, in Genf, in der Gründungsstadt, abzuhalten. Diesem Vorschlag wurde ein russischer Antrag entgegengestellt, die nächste Konferenz im normalen Turnus, nämlich 1961, in Moskau abzuhalten. Die Abstimmung ergab eine grosse Mehrheit für das Jahr 1963 und damit für die Abhaltung der Konferenz in Genf. Der Beschluss der Konferenz ehrt die Schweiz, überträgt ihr aber auch die grosse Aufgabe, der Konferenz der Hundertjahrfeier einen würdigen Rahmen zu geben. Möge diese Konferenz nicht nur dem Rückblick auf das bisher Erreichte und Geleistete, sondern auch dem Ausblick in die Zukunft dienen, damit von ihr neue Kräfte und Impulse ausgehen!